

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Michael Pfiffner, röm.-kath.

9. Februar 2020

## Oscar-Verleihung

Kol 3, 12a

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer

In der kommenden Nacht heisst es wieder: «And the Oscar goes to...». Heute Nacht werden zum 92. Mal wieder die Oscars vergeben, herausragende Leistungen im vergangenen Filmjahr geehrt. So gibt es unter anderem Auszeichnungen für den besten Film, die besten Schauspielerinnen und Schauspieler oder die beste Regie. Das «who is who» der Hollywood-Prominenz läuft über den Roten Teppich in Los Angeles, jedes Outfit wird von der Boulevardpresse kommentiert. Die Preise werden allerdings nicht für das schönste Kleid oder die höchste Gage vergeben. Vielmehr zählen schauspielerisches oder technisches Können. Dafür wird sie weitergereicht, die 34 Zentimeter grosse Goldstatue, die dem ganzen Anlass den Namen gibt: der Oscar.

Dass besondere Verdienste ausgezeichnet werden, das kennt auch die katholische Kirche. Es geht dabei allerdings nicht um die Vergabe einer Goldstatue. Und die gesprochene Formel dafür lautet auch nicht einfach: «And the Oscar goes to...». Denn die Kirche kennt solche Ehrungen ja nicht erst seit 92 Jahren. Sie kennt sie schon seit Jahrhunderten. Die Menschen, die die Kirche ehrt, werden als Heilige bezeichnet. Es sind Menschen, die in ihrem Leben Besonderes ge- und bewirkt haben, ja ihr ganzes Leben für den Glauben gelebt haben und dafür auch gestorben sind. Lebensbeschreibungen und Legenden erzählen uns bis heute von solchen Biografien. Und ja: die eine oder andere Begebenheit daraus liesse sich auf alle Fälle für einen oscar-würdigen Film verwenden. Denn ein heilig-mässiges Leben zu führen ist nicht immer einfach. Da ist auch von brutalen Verfolgungen und Hinrichtungen die Rede. Traurigerweise gilt das nicht nur für die Vergangenheit. Bis heute gibt es immer noch Christinnen und Christen, die verfolgt werden.

Es sind nicht unbedingt grosse oder reisserische Taten, die zu einer Heiligsprechung führen. Gerade in der vergangenen Woche haben wir zwei Heiligen gedacht, die nicht die grosse Bühne gesucht und mit viel Glamour gelebt haben: Der Heilige Blasius und die Heilige Agatha. Ihre Geschichten zeigen, dass sie keine einfachen Lebensumstände hatten. Der Heilige Blasius lebte als Bischof im 4. Jahrhundert nach Christus. Er lebte im Gebiet des heutigen Armenien. Und in der Zeit der Christenverfolgung wurde auch er verhaftet. Auf dem Weg ins Gefängnis soll er einem Jungen begegnet sein, der eine Fischgräte verschluckt hatte und daran beinahe erstickt wäre. Blasius soll den Buben aber gerettet haben. Diese Geschichte hat ihn später zu einem Heiligen gemacht. Die andere Heilige, an die wir uns letzte Woche erinnert haben, ist die Heilige Agatha, die im 3. Jahrhundert nach Christus lebte. Schon früh hatte sie ihr Leben Gott versprochen. Der römische Statthalter von Catania auf Sizilien wollte sie und ihren Reichtum für sich gewinnen. Er liess die Christin verhaften. Doch Agatha widersetzte sich ihm. Der Statthalter liess sie foltern und wollte Agatha von ihrem Glauben abbringen. Das gelang ihm aber nicht: Agatha hielt ihr Versprechen gegenüber Gott.

Das sind dramatische Geschichten, die zur Heiligsprechung geführt haben. Es können aber auch einfache Alltagsgeschichten sein, die einen Menschen heilig werden lassen. Zum Beispiel im Verborgenen Gutes tun. Das ist etwas, was jeder und jedem von uns gelingen kann, Ihnen genauso wie mir. So schreibt es auch der Apostel Paulus in seinem Brief an die christliche Gemeinde von Kolossae, einer Stadt im Westen der heutigen Türkei. Und diese Gemeindemitglieder spricht Paulus an mit der Bezeichnung *Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen*.

«Das ist aber auch kein Heiliger» sagen wir umgangssprachlich. Das ist sich Paulus sehr wohl bewusst. Er ist sich im Klaren, dass die Adressaten seines Briefes kein fehlerfreies Leben führen. Und doch: er bezeichnet sie als auserwählt und heilig! *Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen*. Es gibt dazu keine Vorbedingung, kein Auswahlverfahren, keine Nomination wie bei einer Oscar-Verleihung. *Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen*. Das allein ist Auszeichnung und Ehrung genug. Denn die Heiligkeit kommt nicht vom Menschen oder seinem Handeln, sondern von Gott: weil Gott, der Heilige, weil er uns liebt, sind auch wir heilig. Dazu braucht es keine Bedingung, keine Voraussetzung: Gott liebt uns vorbehaltlos. Die Frage ist, was wir mit dieser Auszeichnung machen. Ist sie uns egal, lässt sie uns kalt? Oder können wir versuchen, ihr gerecht zu werden? Sind wir bereit, die Verantwortung zu übernehmen, die uns damit gegeben ist?

Bei den Oscar-Verleihungen ist die Auszeichnung das Ziel. Im Gegensatz dazu ist der Ehrentitel von Paulus, auserwählte Heilige zu sein, der

Startpunkt. Er soll unser Tun und Handeln erst bestimmen und durchwirken. Dieser soll uns ermutigen, uns anspornen, der Liebe Gottes gerecht zu werden. Dazu brauchen wir kein oscar-würdiges Leben. Dazu brauchen wir auch kein heilig-mässiges und fehlerfreies Leben. Denn auch die Heiligen selbst waren nicht einfach nur heilig. Der Heilige Blasius, die Heilige Agatha und all die vielen anderen Heiligen machten in ihrem Leben genauso Fehler wie wir heute. Aber: sie waren sich bewusst, dass Gott sie liebt und er ihnen diese Liebe vorbehaltlos schenkt. Sie haben aus dieser Liebe Kraft für ihr eigenes Leben geschöpft. Dadurch wurde ihr Leben ein Leben des Glaubens. Und sie haben verstanden, dass sie diese Liebe, dieses Getragen sein von Gott nicht für sich behalten sollen. Sie haben es weitergeschenkt an die Menschen in ihrem Umfeld. Das strahlt bis in die heutige Zeit und soll auch uns immer wieder ermutigen für unser eigenes Leben. Wie es uns gelingen kann, die Heiligkeit Gottes in uns aufzunehmen, das hat Mutter Teresa von Kalkutta vorgelebt. Sie wurde vor vier Jahren selber heilig gesprochen. Im folgenden Text bringt sie zum Ausdruck, wie wir Heiligkeit erreichen können. Sie schreibt: *Heiligkeit ist kein Luxus für wenige: Sie ist nicht für einige Menschen da. Sie ist gedacht für dich und für mich, für jeden von uns. Das ist eine einfache Aufgabe, denn wenn wir lernen zu lieben, lernen wir, heilig zu werden.*

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich wünsche uns, dass uns das immer wieder in unserem Alltag gelingen möge.

*Michael Pfiffner  
Städtchen 29, 8730 Uznach  
michael.pfiffner@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich